

Die Entwicklung der Hamburger „Engagementstrategie 2020“

1. Anlass und Auftrag

Die hamburgische Bürgerschaft (Parlament) hat den Senat auf Antrag der damals mehrheitlich regierenden SPD-Fraktion im November 2012 ersucht, in einem umfassenden Beteiligungsprozess eine Freiwilligenstrategie zu entwickeln, die sich perspektivisch auf die kommenden fünf bis acht Jahre ausrichtet. Dieses Ersuchen trägt den Titel „Hamburg 2020: Eine Freiwilligenstrategie für Hamburg“ und ist in der Parlamentsdatenbank der Bürgerschaft zu finden unter folgendem Link <https://www.buergerschaft-hh.de/ParlDok/dokument/38590/hamburg-2020-eine-freiwilligenstrategie-f%c3%bc-r-hamburg.pdf>.

In dem Ersuchen wird sowohl die große Themenvielfalt des bisherigen freiwilligen Engagements dargestellt, als auch seine hohe Bedeutung für das Gemeinwesen und das Funktionieren der Demokratie gewürdigt. Des Weiteren wird die Wichtigkeit des Zusammenwirkens von Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft bei der Förderung des Engagements beschrieben, bevor die in der Strategie im Wesentlichen zu berücksichtigenden Eckpunkte aufgeführt werden:

- Förderung des Dialogs von Zivilgesellschaft, Wirtschaft und Staat,
- Überprüfung der Zugangswege/ Abbau von Zugangshindernissen,
- Überprüfung der Infrastrukturen für freiwilliges Engagement, Sicherstellung der erforderlichen Mindeststrukturen,
- Verbesserung der Aus- und Fortbildung,
- Nutzung von Internet und Social Media,
- Überprüfung und Weiterentwicklung der Anerkennungskultur.

Bei der Erstellung sollten das AKTIVOLI-Landesnetzwerk und weitere Akteure der Zivilgesellschaft ausdrücklich einbezogen werden.

Im AKTIVOLI-Landesnetzwerk organisiert sind mehr als 40 Hamburger Einrichtungen (einschließlich verschiedener Behörden), Organisationen und Stiftungen sowie einzelne Bürgerinnen und Bürger. Das Landesnetzwerk versteht sich als der zentrale Treiber für die Entwicklung des bürgerschaftlichen Engagements: „Das AKTIVOLI-Landesnetzwerk macht sich stark für bürgerschaftliches Engagement in

Hamburg. Es hat das Ziel, bürgerschaftliches Engagement aufzuwerten, dafür zu werben und es zu vernetzen.“¹

2. Beteiligungs- und Aushandlungsprozess

Dem Ersuchen der Bürgerschaft vorausgegangen war eine längere, intensive Diskussion zwischen dem AKTIVOLI-Landesnetzwerk und den in den der Bürgerschaft vertretenden Fraktionen, wie dem bürgerschaftlichen Engagement in Hamburg eine größere politische Bedeutung beigemessen und wie die relevanten engagementfördernden Strukturen (insb. die Freiwilligenagenturen) strukturell abgesichert werden könnten. In diesen Prozess war die für das Thema ministeriell federführend verantwortliche Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) nur bedingt einbezogen.

Die Umsetzung des Auftrages der Bürgerschaft und die Verantwortung der Ergebnisse des Beteiligungsprozesses gegenüber der Bürgerschaft wiesen dann dem Senat – zumindest zeitweise – eine deutlich aktivere Rolle zu, als es dem Verständnis und den Vorstellungen vieler Beteiligter des Prozesses entsprach. Dies ist zu Beginn des Beteiligungsprozesses insbesondere zwischen dem AKTIVOLI-Landesnetzwerk einerseits und der mit der Gestaltung und Durchführung des Beteiligungsprozesses federführend beauftragten BASFI intensiv und lebhaft erörtert worden.

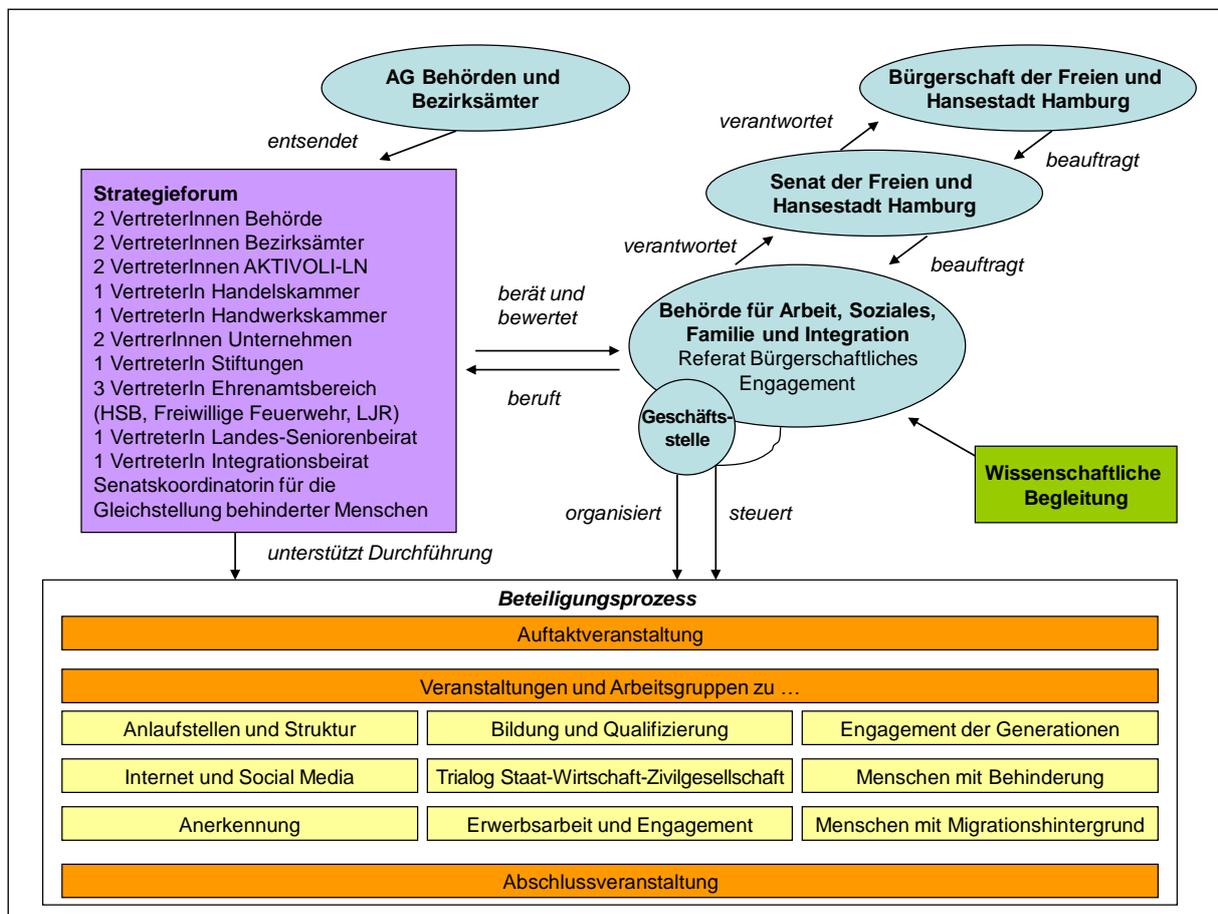
Die Auseinandersetzung um die Rolle des Staates in diesem Prozess drückte sich u.a. in folgenden Fragestellungen aus:

- Wer definiert den Beteiligungsprozess (inhaltlich, verfahrensmäßig, Auswahl der Beteiligten)?
- Wie transparent ist dieser Prozess?
- Wer entscheidet über die Ergebnisse aus dem Prozess?

In vielen Diskussionen zu Beginn des Prozesses haben sich die BASFI und das Sprechergremium des AKTIVOLI-Landesnetzwerkes letztlich auf den nachstehenden Beteiligungsprozess verständigt.

¹ Siehe <http://www.aktivoli.de/ueber-uns.html>. Ein bereits seit langem bestehendes Format, die jährliche AKTIVOLI Freiwilligenbörse unterstreicht die Bedeutung des Landesnetzwerkes eindrucksvoll.

Abbildung 1 Darstellung des Beteiligungsprozesses



Quelle: Eigene Darstellung

Mehr als 300 Hamburgerinnen und Hamburger aus einem breiten Spektrum zivilgesellschaftlicher Organisationen und Vereine sowie gewerkschaftlichen und wirtschaftlichen Interessenverbänden haben sich an der Entwicklung der Engagementstrategie 2020 aktiv beteiligt. Um die Vielfalt der Gesellschaft abzubilden, waren hierbei unterschiedliche Gruppen vertreten: Jugendliche, Seniorinnen und Senioren, Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit Behinderungen, Erwerbslose. Die Auswahl der Personen wurde den Organisationen und Vereinen überlassen – allerdings mit der Einschränkung, mindestens eine Person zu benennen, die konkret als Freiwillige/r tätig und nicht zugleich Funktionsträger/-in bzw. Hauptamtliche/r ist. Dies führte tatsächlich zu einem breit angelegten Prozess, die fachlichen Diskurse dagegen verlangten viel Input von den „Insidern“ der Diskussion.

Als zentrales übergeordnetes Beratungsgremium wurde ein Strategieforum institutionalisiert. Die themenbezogenen Fragestellungen und Handlungsansätze sind in den offenen Arbeitsgruppen oder Veranstaltungen erarbeitet worden. Der Prozess wurde seitens des Zentrums für zivilgesellschaftliche Entwicklung (zze) wissenschaftlich beraten und begleitet.

Der gesamte Beteiligungsprozess sowie die in den Arbeitsgruppen und Veranstaltungen erarbeiteten Ergebnisse wurden unter <http://www.hamburg.de/freiwilligenstrategie-2020/> jederzeit transparent

dargestellt. Das Strategieforum hat Anfang März 2014 die im Beteiligungsprozess erarbeiteten Handlungsempfehlungen abschließend erörtert und Einvernehmen erzielt. Insgesamt haben sich ca. 200 von den anfangs 300 Personen über den gesamten Prozess hinweg an der Erarbeitung der Freiwilligenstrategie aktiv beteiligt.

Das zze, das den gesamten Beteiligungsprozess wissenschaftlich begleitet hat, hat zudem eine Befragung zur Qualität des Prozesses durchgeführt, die durchaus positiv ausgefallen ist. Die Ergebnisse sind unter folgendem Link veröffentlicht: <http://www.zze-freiburg.de/projekte/abgeschlossene-projekte/hamburger-freiwilligenstrategie-2020/>.

Das gemeinsame Ringen um die Gestaltung des Beteiligungsprozesses, die einvernehmliche Verständigung auf diesen Prozess und die hier verankerten Gremien bzw. Diskussionsforen/-formen waren für die Entwicklung und sind für die Umsetzung der Engagementstrategie 2020 fast wichtiger als die Ergebnisse selbst. Dieser Aushandlungsprozess hat zu einer neuen Diskussionsqualität zumindest zwischen Zivilgesellschaft und Staat sowie zu einer Verstetigung des Diskussionsprozesses geführt und das Vertrauen in die jeweils handelnden Akteure sehr gestärkt. (Die Wirtschaft in diesen Prozess kontinuierlich einzubinden, ist allerdings nur bedingt gelungen.)

Das Strategieforum ist 2015 in ein zweimal jährlich tagendes Engagementforum überführt worden, das die Umsetzung der Ergebnisse aus dem Beteiligungsprozess begleitet und die inhaltliche Weiterentwicklung der Themen leistet.

3. Zentrale Ergebnisse des Beteiligungsprozesses

Der Senat hat die Engagementstrategie 2020 im Juli 2014 verabschiedet, die abschließende Beratung in der hamburgischen Bürgerschaft war im Januar 2015.

Die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses ähneln den Ansätzen und Handlungsempfehlungen von Engagementstrategien anderer Länder und Kommunen. Bereits bestehendes Engagement zu würdigen, anzuerkennen und zu stärken, Rahmenbedingungen zu schaffen, die es den Engagierten ermöglichen, ihr Engagement mit ihrem privaten und beruflichen Leben in Einklang zu bringen und Engagementbereiten insbesondere den ersten Zugang zum Engagement zu erleichtern, sind die zentralen Themen der Menschen, die sich am Entwicklungsprozess beteiligt haben.

Vier strategische Handlungsansätze sind formuliert und mit Maßnahmen unterlegt worden (s.a. <http://www.hamburg.de/freiwilligenstrategie-2020/4008794/freiwilligenstrategie2020/>)

1. Freiwilliges Engagement diskursiv weiterentwickeln
2. Anerkennung im öffentlichen Raum aussprechen, Kompetenzen anerkennen
3. Erstzugang unterstützen, Informations-, Beratungs- und Qualifizierungsangebote sicherstellen

4. Zielgruppenorientierte Ansätze der Engagementförderung stärken.

Die diskursive Weiterentwicklung des freiwilligen Engagements im Engagementforum ist bereits beschrieben worden. In diesen Handlungsansatz fallen beispielsweise konkrete Vorschläge zur Gestaltung einer verbindlicheren Kooperation der beteiligten Behörden und Ämter untereinander – ein großes Anliegen des AKTIVOLI-Landesnetzwerkes, das sich im Grundsatz eine Stabsstelle in der Senatskanzlei gewünscht hatte, um die strategische Bedeutung der Engagementförderung zu unterstreichen.

Die Frage der Anerkennung im öffentlichen Raum hat für die Engagierten eine besonders hohe Bedeutung. Hier reichen die Vorschläge von einer systematischen Öffentlichkeitsarbeit (die erste Kampagne wird 2016 gestartet) bis zur Kompetenzfeststellung, die insbesondere Jugendliche und Erwerbslose ins Arbeitsleben mitnehmen können.

Strukturell spielen die Freiwilligenagenturen und die Engagement-Datenbank die größte Rolle. Letztere ist zwischenzeitlich technisch und inhaltlich vollständig neu aufgesetzt. Unter [freiwillig.ehrenamtlich.engagiert \(http://www.freiwillig.hamburg/nc/angebot-finden.html\)](http://www.freiwillig.hamburg/nc/angebot-finden.html) ist diese Seite zu finden. Die finanzielle Förderung der Freiwilligenagenturen ist von bisher drei auf fünf erhöht worden. Ab 1.10.2015 wird auch die virtuelle Freiwilligenakademie verstetigt.

Zielgruppenorientierte Zugänge sollen über die Freiwilligenagenturen (inklusive, interkulturell) unterstützt werden und die Zielgruppen sollen über die jährlich thematisch wechselnde Öffentlichkeitsarbeit konkreter angesprochen werden. Das Engagement von Menschen mit Behinderungen und von Menschen mit Migrationshintergrund steht in einem ersten Schritt hierbei im Vordergrund.

Die im Rahmen der Engagementstrategie 2020 vorgeschlagenen Maßnahmen sind weniger visionär als eher pragmatisch und umsetzungsorientiert angelegt. Die zur Umsetzung zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel der BASFI wurden leicht erhöht, bei ansonsten für viele andere Aufgaben im nicht-gesetzlichen Bereich konstanten Ansätzen.

4. Wie geht es weiter?

Für die in 2015 begonnene neue Legislaturperiode haben sich die Regierungsfractionen von SPD und Bündnis 90/DIE GRÜNEN im Koalitionsvertrag auf Folgendes verständigt: „ Mit der Hamburger Strategie für freiwilliges Engagement 2020“ wurden bereits umfangreiche Handlungsempfehlungen erarbeitet, um das zivilgesellschaftliche Engagement fortzuentwickeln. Die Strategie wird schrittweise fortgesetzt und weiterentwickelt, insbesondere mit Blick auf die Einbeziehung der Wirtschaft.“

Wir gehen in Hamburg damit den eher bodenständigen Weg weiter. Im Zusammenhang mit dem großen freiwilligen Engagement der Hamburgerinnen und Hamburger für die Flüchtlinge bekommt

das Thema Engagementförderung jedoch einen gesellschaftlichen Schub, den die Entwicklung der Engagementstrategie nicht auslösen konnte. Trotz der Intensität des Beteiligungsprozesses war dieser eher noch eine „Insider-Diskussion“. Das Engagement in der Flüchtlingshilfe erreicht eine sehr viel breitere gesellschaftliche Gruppe.

Derzeit engagieren sich weit über 2.000 Freiwillige in den über 90 Flüchtlingsunterkünften in Hamburg. Zu den Angeboten der Freiwilligen zählen unter anderem: Hausaufgaben- oder Nachhilfe, Spiel-, Sport- oder Kreativangebote, Theater- und Musikprojekte, Stadtteilspaziergänge und Ausflüge, Sprachkurse, Patenschaften, Frauengruppen, Mutter-Kind-Gruppen, Begleitung zu Ämtern, Verpflegungsangebote, Verteilung von Lebensmittelpenden und Kleiderkammern. Die überwiegende Zahl der Freiwilligen engagiert sich regelmäßig einmal wöchentlich für ca. zwei Stunden. Das Engagement ist häufig regional gebunden, das heißt die Freiwilligen leben auch in dem Stadtteil, in dem sie sich engagieren. Auf der Homepage „Hamburg hilft“ sind die zentralen Informationen abrufbar: <http://www.hamburg.de/hh-hilft/>.

Im nächsten Engagementforum Ende 2015 werden wir diskutieren, wie wir diesen Schwung für die Weiterentwicklung der Engagementförderung nutzen können.

Autorin:

Petra Lotzkat, Diplom-Volkswirtin, Senatsdirektorin, seit März 2012 Leiterin des Amtes für Arbeit und Integration der Freien und Hansestadt Hamburg. In diesem ist auch das Thema „Stärkung der Zivilgesellschaft“ verankert. Neben der Frage der Förderung des freiwilligen Engagements geht es hier auch präventive Ansätze zur Vorbeugung und Bekämpfung von Rechtsextremismus und religiös begründetem Extremismus.

Kontakt: petra.lotzkat@basfi.hamburg.de

Redaktion:

BBE-Newsletter für Engagement und Partizipation in Deutschland

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

- Geschäftsstelle -

Michaelkirchstr. 17-18

10179 Berlin-Mitte

+49 (0) 30 6 29 80-11 5

[newsletter\(at\)b-b-e.de](mailto:newsletter(at)b-b-e.de)

www.b-b-e.de